

Silent Dream

Von abgemeldet

Epilog: Lucky

*****~Epilog~*****

*...um endlich Frieden zu schaffen und auf aller Ewigkeit unsterblich zu bleiben.
Möge das Böse über die Unendlichkeit hinaus gestorben sein!
Miquel Legres*

Seufzend schloss Seraphin das Ahnenbuch und legte es in seinen Schoß.
Er sahs im Dunklen auf dem großen Fenstersims und sah den Schneeflocken beim
Fallen zu.

Wie viele Jahre wohl vergangen waren? Er wusste es nicht. Irgendwann hatte
Seraphin aufgehört zu zählen. Ihm kam schon ein einziges Jahr wie ein Jahrtausend
vor. Die Welt um ihn herum hatte sich kaum verändert. Sie schien im Gegenteil still zu
stehen.

Ihm kam zu Bewusstsein, dass er gewartet hatte, lange gewartet. Es waren
Jahrtausende gewesen.

Wie hatte er die Zeit bloß überstehen können? War es vielleicht die Unwissenheit
Aezra jemals wieder zu sehen? Hat ihn die Hoffnungslosigkeit dazu geführt zu leben
oder doch der Augenblick an dem er Aezra komplett vergessen hatte?

Das musste es wohl gewesen sein.

Er wartete wieder. Nur hatte er jetzt die Gewissheit, dass Aezra zu ihm zurückkehren
würde...bald.

„Bald“ hatte er gesagt, dass wusste er. Aber Aezra hatte nicht definiert wie lange „bald“
wohl sein würde.

Aber er wartete...und hoffte Aezra „bald“ wieder in seine Arme schließen zu können.
Nebenbei bemerkte er wie die Tür ins Schloss fiel.

„Shiroko...Oberster General des Rebellenführers. Loyal, dem Königssohn immer treu
ergeben, auch über dem Tode hinaus.“, ratterte er herunter.

Der Helle trat leise zu Seraphin, stellte ein kleines Tablett auf den Fenstersims. Er
selbst trat nahe zu dem anderen und schmiegte sich an ihn. Mit einer seiner Krallen
riss er sich die Pulsader auf hielt Seraphin den Arm hin.

„Du musst trinken, sonst vergehst du noch, bevor er wiederkommt.“

Kurz sah Seraphin in die eisblauen Augen, während er Shirokos Arm packte und sich
dessen dargebotenes Blut holte.

„Es dauert nicht mehr lange. Dein Warten wird belohnt werden.“

Immer noch die Fänge im Arm vergraben sah er Shiroko abschätzend ab. Erst nach einer Weile ließ er von der kleinen Wunde, die sofort wieder heilte. Angewidert spuckte er sogleich auf den Boden.

„Du hast leicht reden. Du bist auch nicht derjenige der abertausende Jahre warten musste um ihn wider zu bekommen und nur um ihn dann wieder zu verlieren.“

Seraphin war leicht in Rage, aber selbst jetzt war mit ihm nicht zu spaßen. Das wusste auch Shiroko und folgte dem anderen deshalb lieber nicht in dessen Schlafräume. Die einzigen Geräusche die man dann nur hören konnte waren zerspringende Vasen und andere Gegenstände, die durch den Raum geschmissen wurden.

Den einst so gefühllosen Vampir bemitleidet, versuchte er nicht einmal Seraphin zur Ruhe zu bringen. Stattdessen nahm er den Kelch vom Tablett und hinterließ eine Karte. Mit dem Tablett unterm Arm verließ er in Stille das Zimmer. Selbst im Flur war das Aufkommen von unzähligen Gegenständen auf die Wand und den Boden klar zu hören.

In diesen vielen Jahren war eine gewisse Routine entstanden und Seraphins Gemach wurde ihm zu einem Gefängnis. Auch Erinnerungen die ihn nur noch trauriger stimmten.

„Nimmt er schon wieder sein Zimmer auseinander?“

Shiroko blieb vor den Treppenstufen stehen. Unten, am Ende der Treppe, stand niemand anderes als Haatef. Ein junger Mann lief an ihm vorbei, wohl einer des Personals.

„Er zerbricht an seinem Kummer. Es tut mir weh ihn so zu sehn.“ Betrübt ließ Shiroko den Kopf hängen.

Er hörte nur Haatefs langsame Schritte, als er die Treppe raufkam.

„Er hat lang genug gelitten und du mit ihm auch. Die Bediensteten sind schon in den Vorbereitungen.“ Mehr sagte er nicht und schloss den anderen stattdessen in die Arme.

Seit Aezra ihm den Vorwurf gemacht hatte, dass er sich nicht um Shiroko kümmerte, hatte sich ihre Beziehung stark verändert. So oft es ging zeigte Haatef seine verborgenen Gefühle und war froh darum.

Während die Beiden den Rest dieser stürmisch kalten Winternacht zusammen verbrachten, sahs Seraphin, an die Wand gelehnt, in seinem großen Zimmer und schien erstarrt zu sein.

Dass er sich Wunden durch seine Raserei zugezogen hatte, dass er seine Krallen in seinen Schenkel bohrte um überhaupt etwas zu fühlen, dass der Sturm weiter gezogen war... all das merkte er nicht.

Er fühlte schon seit Jahren nichts mehr. Alles schien monoton zu klingen. Egal wie oft er die Augen schloß und sie wieder öffnete und hoffte, dass das alles nur ein Traum war und Aezra sich besorgt zu ihm neigte, es blieb jedoch immer das Gleiche:

Ein großer, grauer Raum. Tanzende Schatten, die ihn dazu animierten mitzutanzten.

Er sah wieder zu wie nach kürzester Zeit die Schatten langsam im Licht erstickten und sich die Tagessonne in das Zimmer schlich. Wie ein lebendes Wesen kroch sie zu ihm. Erreichen tat sie ihn aber nicht mehr.

Die Stunden vergingen.

Die Sonne zog weiter durch den Raum. Durchzog jede erreichbare Ecke und verließ endgültig das Zimmer.

Schatten brannten wieder auf. Diesmal tanzten sie nicht. Sie nahmen vom Zimmer besitz und tauchten alles in ihre Schwärze.

Monotone Geräusche waren zu hören.

„Wo bleibst du bloß?“

Seine eigene Stimme klang seltsam fremd. Eintönig, ohne jegliche Gefühlsregung.

So erging es den Gorgils.

Ohne die tiefen Gefühle.

Das war das Geheimnis ihrer Grausamkeit. Sie wussten es nicht anders.

Alles in ihm schien sich wieder in diese Rolle versetzen zu wollen. Es war das Einfachste den Schmerz des Verlustes zu überbrücken.

Aezras Versprechen zurückzukommen rückte in den Hintergrund...

Ein einzelner Schlag holte ihn wieder in die Realität.

Seraphin blinzelte ein, zwei Mal. DAS hatte weggetan. Er sah in ein ihm bekanntes Gesicht.

Aezra stand vor ihm und sah ihn enttäuscht an.

„Denk nicht einmal dran!“

>Komisch<, dachte er sich. Es war nicht Aezras Stimme. Aber wahrscheinlich bildete er sich das auch nur ein. Seine Gefühle fuhren in letzter Zeit eh schon Achterbahn.

Wieder folgte ein kräftiger Schlag.

„Das werde ich mir nicht länger mehr mit ansehen!“

Wieder bekam er einen Schlag ins Gesicht.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein.“ Abermals wurde Seraphin ins Gesicht geschlagen.

„Seit wann gibst du dich so schnell geschlagen?“, schrie ihn jemand an.

Aezras Gesicht verschwamm langsam.

„Wach endlich auf!!“

Es war Haatef, der ihn anschrie. Er schüttelte Seraphin kräftig durch.

Dann wurden Haatefs Arme festgehalten und Seraphin fauchte ihn wütend an.

„FAHR ZUR HÖLLE!“ Mit diesem Aufruf warf er den überraschten Haatef über sich und auf sein Bett, das krächzend unter dem Gewicht nachgab und das Holz zum Brechen zwang.

Erbost über Haatef, war er auch gleich auf diesen gesprungen und verpasste ihm einen Schlag nach dem anderen ins Gesicht.

„Mach das nie wieder!!“ Seraphin hatte unbewusst mitgezählt wie oft ihn Haatef getroffen hatte und verpasste ihm nun genauso viele.

Fertig mit Verprügeln stand er auf und richtete sich die Kleidung.

„Ich hoffe, dass du jetzt belehrt bist.“

Shiroko stand grinsend an der Türschwelle.

„Ach Haatef“, begann Shiroko wehmütig.

„Jaja.“, unterbrach ihn Haatef. Er bemühte sich aus dem zerstörten Bett.

„Seit Tausenden von Jahren kennen wir uns. Da müsste ich deine Reaktionen im Voraus kennen.“

Er fasste sich an die Wange und spürte noch immer den kräftigen Schlag.

„Aber du hast es nicht anders gewollt. Ich kenne deine Gedanken nur zu gut und diese gefielen mir gar nicht.“

Seraphin lief im Zimmer unruhig umher.

„Eine Diskussion mit dir zu führen wäre sinnlos...bei so einem Sturkopf wie du es einer bist.“

Seraphin war gereizt. Er hatte schon Wahnvorstellungen. Das erschreckte ihn am

Meisten.

„Was tue ich bloß?“, flüsterte er.

Sie sagten nichts. Es war an Shiroko sich um ihn zu kümmern.

„Du bist nicht der Einzige, der leidet.“

Haatef sah aus den großen Fenstern. Es hatte nun endlich aufgehört zu schneien.

Erste Menschenmengen kamen am Schloss an.

„Die Gäste sind eingetroffen. Wir sollten runter und sie begrüßen.“

Seraphin missachtete Haatef.

„Wer leidet hier? Ich zieh euch mit in meine Trauer, das weiß ich doch. Erzähl mir was ich noch nicht weiß.“

„Es wird für die ein aussichtsloses Gefecht werden, die nicht bereit sind für das zu kämpfen was ihnen wichtig ist.“

Eine einzigartige Notwendigkeit, die zwar unscheinbar aber von bedeutender Wichtigkeit ist.“

Er blickte nicht mal bei Haatefs Worten auf. Stur betrachtete er das Gemälde, welches in der großen Halle, vor seiner offenen Zimmertür hängen hatte.

„Es wird Zeit, dass du damit aufhörst.“

Shiroko sah Seraphin an und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Komm, zieh dich um. Die Gäste erwarten, dass du mit anwesend bist.“

Emotionslos blickte er immer noch das helle Gesicht auf dem Portrait an. Egal wie lange er es ansah, nichts änderte sich in dessen Mimik. Es blieb ein lächelnder junger Mann mit goldenen Augen. Wie glücklich und selbstbewusst der Ausdruck doch wirkte.

Die Lippen rührten sich nicht. Das Gemälde blieb stumm.

„Geht schon einmal vor.“, kam es leise von dem einst stolzen Vampir.

*****}<*§*>({*****

...

„Alles was ich sehe, ist nichts! Wie unbeugsam du doch einst warst. Du hättest alles haben können, aber nein!! Du musstest unbedingt diesen Frevel begehen und dich mit dem Verstoßenen zusammen tun.“

Es war deine Aufgabe ihn und die Rebellion zur Strecke zu bringen, nicht aber dich in dieses Biest zu verlieben. Schau doch nur was er aus dir gemacht hat!“

Verachtend schüttelte der Soldat den Kopf.

„Wie konntest du so etwas tun. Uns bleibt leider nichts übrig, als dich zu töten.“

Doch noch bevor der Gorgil daran dachte ihn anzugreifen, ergriff Seraphin das Wort.

„Was du als Frevel bezeichnest, ist für mich Mut gewesen. Meine Liebe zu ihm gibt mir Kraft. Soviel wie ihr nie haben werdet.“

Mit der Rebellion wurde der Anfang gemacht und es wird euer Verlust sein.

Für euch wird es eine aussichtslose Schlacht, denn ihr seid nicht bereit für das zu kämpfen was euch wichtig ist, weil ihr nichts habt, das euch wichtig erscheint.

Eine einzigartige Notwendigkeit, die genauso unscheinbar aber von bedeutender Wichtigkeit ist um den Rebellen die Zukunft zu sichern.“

Seraphins Blick traf jeden der drei Vampire. Es war an ihnen eine Entscheidung zu treffen. Und es war einer, den er überzeugt hatte.

„Ich kenne den Unterschied nicht...“ Rote Augen sahen Seraphin an. Der Wesir bohrte seine Stab in den Wüstensand.

„...aber ich bin bereit euch zu folgen um zu lernen.“

*Unmerklich nickte Seraphin. Dann fragte er den Vampir: „Wie heißt du?“
Der Wesir, mit roten Augen und rotem Haaren, senkte seinen Kopf und antwortete ihm.
„Haatef...so lautet mein Name.“*

*****})<*§*>({*****

Sich im Spiegel betrachtend, zupfte er seine Ärmel zurecht und holte kurz Luft. Als er sein Zimmer verließ, blieb er an dem Gemälde stehen, dass er selbst gezeichnet hatte und sah es länger an. Viele schöne Erinnerungen hingen an dem Jungen, den er gezeichnet hatte, aber auch traurige...

So ließ Seraphin den Blick sinken und lief den Gang entlang. Schon, als er vor den berühmten Marmortreppen war, konnte er die lauterwerdene Musik hören. Einige Bedienstete die ihm über den Weg liefen, senkten leicht die Köpfe. In den letzten Jahren war es für sie eine Seltenheit geworden den Schlossherrn zu sehen.

Seine Schritte erklangen laut und schwer auf dem Marmor, jedoch war die Musik um einiges lauter. Seraphin ging leise die seitliche Treppe hinab und ließ eine Hand über das Gelände streichen.

Nichts!

Weder das Holz noch dessen Kühle konnte er ausmachen. Gefühllos ratschte er mit den Krallen über das edle Holz, den Blick dabei über seine Gäste schweifen lassend.

Sie sahen so...normal aus. Jedes einzelne Gespräch, jeden Herzschlag, jedes Gelächter konnte er hören. Bei den letzten Stufen kamen Shiroko und Haatef hinzu.

„Nur einige Stunden, dann kannst du dich wieder in deinem Zimmer verkriechen.“, sagte ihm Haatef leise.

„Werd nicht wieder unverschämt, Haatef.“, antwortete ihm Seraphin leicht gereizt.

Die ersten Gäste hatten ihn bemerkt und kamen lächelnd auf ihn zu.

Der Bürgermeister der Stadt war als erster bei ihm.

„Wie schön sie wieder zu sehen. Ich hab Sie beim Weihnachtsfest vermisst.“, quatschte der ältere Mann drauf los und drückte Seraphin die Hand.

Beherrscht erwiderte er den Händedruck.

„Verzeihen Sie, aber ich hatte wirklich sehr viel zu tun.“ Das ‚sehr viel zu tun‘ bezog sich auf längeres Nichtstun in seinen Räumen.

„Dann müssen Sie mir aber Versprechen zum Frühjahrsfest nächste Woche anwesend zu sein. Eine sehr liebe Freundin ist extra mit ihrer Familie hergereist um zum ersten Mal das Fest mitzuerleben.“

Der Bürgermeister winkte einem Pärchen, bedeute den Beiden zu ihnen zu kommen.

„Wo wir schon dabei sind. Darf ich Euch Victoria und Jonathan Maxwell vorstellen.“

Das Pärchen lächelte Seraphin begeistert an und gaben ihm nacheinander die Hand. Er blieb gefasst und ertrug es, innerlich jedoch brodelte es in ihm. Das Getue ging ihm langsam aber sicher auf die Nerven, dennoch lächelte er leicht.

„Es ist uns Vergnügen Sie kennenlernen zu dürfen. Euer Schloss ist fantastisch.“

Die Herr seufzte leise.

„Ach, wenn doch nur unser Sohn endlich ein bisschen Interesse zeigen würde, aber er ist so ein Kulturbanause.“

Leicht empört sah die Frau ihren Mann an und verteidigte ihren Sohn.

„Das sagt genau der Richtige. Wer war denn genau in der Jugend, mein Lieber.“

Der Mann musste kurz husten und die kleine Gruppe lachte leise auf.

„Wie der Vater so der Sohn, nicht wahr? Wenn Sie möchten wird Sie Shiroko etwas rumführen.“

Sofort war Shiroko neben den Dreien und wies mit ausgestrecktem Arm in einen anderen Raum. „Kommen Sie. Wir sollten sofort beginnen, sonst werden wir heute nicht mehr fertig.“

Wieder lachten die Drei und wurden von Shiroko endlich weggeführt.

Aufseufzend legte Seraphin eine Hand an die Schläfe und machte sich schon einmal darauf gefasst die restlichen Gäste willkommen zu heißen.

Bei der Vielzahl an Personen dauerte es so sein Zeit. Er wusste nicht wie spät es war, aber es schien lange gewesen zu sein, jedenfalls fühlte er sich so.

Haatef hatte die restlichen Gäste erfolgreich von ihm abgewimmelt und redete erheitert mit einigen.

So hatte Seraphin Zeit frische Luft zu schnappen. Zum Glück waren die Türen zur Terrasse geöffnet. Es waren nur wenige, die draußen standen. Zu dieser Jahreszeit war es noch etwas kühl und keine der leicht Bekleideten wollte sich erkälten.

Die Kälte war Seraphin vollkommen egal, er spürte den kalten Wind nicht und konnte auch nicht krank werden.

Bloß die leichte Briesse wehte ihm einzelne Strähnen aus dem Gesicht.

Sich auf dem Geländer lehnend sah er in den dunklen Himmel hinauf. Sterne sah er nicht. Zu hell waren die Lichter aus seinem Schloss und stattdessen leuchtete der Garten hell. Die Bäume bewegten sich durch den Wind und machten ihre eigenen Geräusche in der Nacht, übertönt von der Musik, dem Geschwafel und dem dämmlichen Gelächter seiner Gäste.

Er hätte jetzt in seinen Räumen sein können und am Liebsten nichts und niemanden an sich rangelassen.

Seraphin hatte sich in den Schatten zurückgezogen und sich auf eine Bank gesetzt, starr in die wehenden Baumkronen geblickt.

Selbst als jemand die Treppenstufen der Terrasse zum Garten hinunterlief, blieben seine Augen starr.

Die Schritte waren leise...leiser als die der anderen Gäste. Er dachte an Shiroko, der wahrscheinlich den Bürgermeister und das Paar in den Garten führte. Jedoch blieb das laute Geschnatter von der Frau und den beiden Männern aus, bloß die leisen Schritte auf dem Kies waren zu hören.

Er sah immer noch ins Leere, hörte bloß das rasendschnelle Herzklopfen, jäh weiter die Person in den Garten lief.

Erst als die Schritte für einen winzigen Moment verklungen blickte Seraphin für einen winzigen Moment auf.

In dem Moment, als sich auch der Junge umdrehte und ängstlich in den dunklen Winkel blickte indem Seraphin sahs und ihn seinerseits fassungslos ansah.

Sein Herz machte einen Sprung.

Der Junge schien ihn nicht zu sehen, denn dieser wandte sich wieder um und ging zielstrebig in den Garten, trotzdem war etwas gewesen, dass Seraphin dazu veranlasste aufzustehen und die Treppen hinunter zu eilen.

Die Reaktion des Jungen kam ihm so vertraut vor und – verdammt, es war dieses Gesicht, dass sich in ihn eingegraben hatte, diese verflucht einzigartigen Augen.

Er konnte nicht anders, als dem Jungen perplex hinterherzugehen. Der blonde Junge bemerkte seinen Verfolger nicht und ging zielstrebig weiter in den Garten hinein. Es war dunkel und trotzdem fand er einen kleinen Platz wo er sich ohne zu überlegen einfach hinsetzte und ohne zu merken die Augen schloss, selig lächelte.

Seraphin konnte es nicht fassen. Genau wie damals, als Aurel quitschvergnügt in den Gräsern lag.

Bewusst laut über den Kies laufend, kam er näher zu dem Jungen. Jeder einzelne Schritt ließ sein Herz Purzelbäume schlagen, bis er direkt vor ihm stand und die leuchtend grünen Augen sah. Seraphin begann zu lächeln...glücklich lächeln. Er spürte soviel. Sein ganzer Körper zitterte und ließ in ihm eine wohlige Wärme zurück. Er stand einfach nur da und blickte seinem Engel in die Augen. Minuten vergingen indem er einfach nur dastand. Der Wind zerzauste ihm die Haare, unbemerkt zitterten selbst leicht seine Lippen, die er wie seinen gesamten Körper zu beruhigen versuchte. Erst dann schien er in der Lage sich vorsichtig neben den Jungen zu setzen. Dabei so bedacht vorgehend wie bei einer scheuen Katze, die bei der kleinsten falschen Bewegung vom Acker machen würde.

Stattdessen lächelte der Junge ihn scheu an und drehte sich auch noch etwas zu Seraphin, als sich dieser lächelnd neben ihn setzte.

Zögernd legte Seraphin die Hand auf die des Jungen und hob sie hoch, immer noch in die grünen Augen blickend, die ihn bedacht beobachteten.

Seraphin konnte die Wärme spüren, den leichten Pulsschlag und jedes kleinste Muskelzucken. Vorsichtig hob er die Hand an seine Lippen und gab auf diese einen leichten Kuss. Nicht, ohne dabei für kurze Zeit lächelnd die zu schließen.

Der Junge wurde rot und sah ihn verlegen an. Immer noch lächelte Seraphin, sah den Jungen aber wieder an und beugte sich zu ihm.

Wortlos ließ der blonde Junge zu, dass er geküsst wird und schloss selbst die Augen, als sich Seraphin zu ihm gebeugt hatte. Es fühlte sich einfach so richtig an.

Sanft wurde er von Seraphin in die Arme genommen und leise flüsterte der Schwarzhaarige an die Lippen Aezras: „Du hast mir so gefehlt.“

Dann gab er dem Jungen einfach noch einen Kuss blieb einfach so sitzen.

„Ich hab versprochen, dass ich wiederkomme.“, flüsterte der Junge unbewusst und erwiderte die Umarmung.

Der Wind wehte über die Baumkronen und spielte das alte Lied, das immer das gleiche blieb. Egal wo man war, zu welcher Zeit, in welcher Stimmung man gerade war...solange der Wind dieses Lied immer und immer wieder sang, solange würden auch ihre stillen Träume in Erfüllung gehen und sie glücklich in Zweisamkeit lassen...

~~~~~The End~~~~~

~~~~~

That's it!! I'm Ready!

Ich hoffe, dass es ein schönes Ende geworden ist und *hust* würde mich natürlich über Kommentare freuen

~~~~~

Die passende Stimmung hat mir das Lied Lovin' me 4 me von Chrisi Aguilera gegeben. Eigentlich mag ich sie nicht^^

~~~~~

es grüßt euch RedSoul